

Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, II

**Serie: A
Gesellschaft
und Staat**

4



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

| Marx'sche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf (II) | Seite |
|---|-------|
| Streikbewegung im Kapitalismus nach der Oktoberrevolution | 1 |
| Einige Hauptargumente der Gegner der Marxschen Klassentheorie | 1 |
| Über die Klassenbeziehungen im heutigen Kapitalismus | 5 |
| Einige Fragen des Klassenkampfes | 13 |

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main, Heddernheimer Landstr. 78a, Tel.: (0611) 571051.

Druck: F. Freyseisen, 6 Frankfurt am Main, Gutfleutstraße 17a

Marx'sche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf (II)

In einem ersten Lehrbrief zu diesem Thema legten wir zunächst die bei uns gängigen nicht-marxistischen Auffassungen zum Thema Klassen und Klassenkampf dar. Danach entwickelten wir die wissenschaftlich, von Marx und Engels begründete Theorie der Klassen und des Klassenkampfes. Wir wollen nunmehr zunächst die hauptsächlichen Argumente darlegen und kritisieren, die gegen Marx'sche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf heute vorgetragen werden.

Streikbewegung im Kapitalismus nach der Oktoberrevolution

| | 1919 Zahl der Streiks | — 1939 Zahl der Streikend. | 1946 Zahl der Streiks | — 1966 Zahl der Streikend. |
|----------------------|-----------------------------|----------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| Gesamte kap. Welt | 177.400 | 80,8 Mill. | 987.600 | 297,9 Mill. |
| Kap. Industrieländer | 165.600 | 74,5 Mill. | 309.800 | 259,1 Mill. |

In der Periode seit 1945 stieg die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern gegenüber der Vorkriegsperiode auf das 1,5 - 2-fache. Die Zahl der Streikteilnehmer stieg auf das 3,5-fache.

Die Organisiertheit der Arbeiter und Angestellten nimmt ständig zu:

| Anzahl der Gewerkschaftsmitglieder | 1913 14 Mill. | 1920 45 Mill. | 1939 50 Mill. | 1964 205 Mill. |
|---------------------------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|
| | | | | |

Einige Hauptargumente der Gegner der Marxschen Klassentheorie

1. Die Anhänger der Lehre von der breiten Eigentumsstreuung sagen: Zugegeben, es gibt keine Gerechtigkeit, solange eine Klasse das Monopol an den Produktionsmitteln hat. Aber warum geht Ihr Marxisten Euch nicht mit der daraus folgenden Konsequenz zufrieden, daß man dieses Monopol durch eine breite Streuung des Eigentums brechen muß? Eure Folgerung der Enteignung der Kapitalisten ist eine unnötige Gewaltkur.

Dieses Argument tritt in den verschiedenen Versionen (Miteigentum, Volksaktie, Vermögensbildung usw.) auf. Es ist aber gar nicht neu, sondern ein altes Argument kleinbürgerlicher Kapitalismuskritik. Als sich – Ende des achtzehnten Jahrhunderts – infolge der inneren Gesetze des Kapitalismus, insbesondere des Konkurrenzkampfes, aus der Masse der Kleineigentümer einige wenige größere und Großeigentümer an Produk-

tionsmitteln heraussonderte, da meldet sich erstmals die Kritik des Kleinbürgertums und forderte eine gerechtere Eigentumsverteilung. Ihre Sprecher waren zum Beispiel Rousseau, Fichte und andere. Marx hat sich mit diesen Ansichten bereits in der Periode der Herausbildung seiner sozialistischen Auffassungen auseinandergesetzt, insbesondere in den Werken „Die heilige Familie“, „Die deutsche Ideologie“, später vor allem im „Manifest der Kommunistischen Partei“ (im Abschnitt III: Sozialistische und kommunistische Literatur, b) Kleinbürgerlicher Sozialismus).

Marx ging in seiner Kritik davon aus, daß dieser „kleinbürgerliche Sozialismus“ von der Basis der Verteidigung der bestehenden Eigentumsordnung aus geht. Aber er ist mit einigen ihrer Konsequenzen (Konkurrenzkampf, Enteignung der kleineren Eigentümer durch größere usw.) nicht einverstanden. Dieser „kleinbürgerliche Sozialismus“ will die Entwicklung anhalten oder gar zurückdrehen und glaubt, sich dabei über die inneren Entwicklungsgesetze des Kapitalismus hinwegsetzen zu können. Das ist weltfremd und sogar politisch reaktionär.

Es wird also übersiehen, daß das Großeigentum gesetzmäßig aus dem Kleineigentum hervorgeht. Selbst wenn man ein breit gestreutes Kleineigentum wiederherstellen könnte, so würde sich daraus, im Ergebnis des Wirkens der in dem Kapitalismus innewohnenden Konkurrenzgesetze, innerhalb einer gewissen Zeit das Großeigentum wieder herausbilden.

Weiter wird bei dieser ganzen Theorie des breit gestreuten Eigentums dies übersiehen:

Wegen der unaufhebbaren, notwendigen Form moderner Produktion, die industrielle Großproduktion ist und sein muß, könnte solches Kleineigentum bestenfalls Anteilseigentum (etwa wie normales Aktieneigentum) an Großbetrieben sein. Aber welche gesellschaftliche Funktion hätte solches Anteilseigentum? Es wäre für den Arbeiter nicht verfügbar (nicht disponibel). Er würde faktisch einen Teil seines Einkommens im Wege des Konsumverzichts an Banken oder andere Großeigentümer zur Verfügung stellen. Er würde, statt selbst stärker zu werden, einen Teil seiner materiellen Mittel abzweigen, um das Großkapital noch zu verfestigen.

Es gäbe jedoch einen Gesichtspunkt, unter dem man in der Arbeiterbewegung das Problem des Anteilseigentums an industriellen Produktionsmitteln diskutieren könnte: wenn der Anteilstitel von den Arbeitern bei einer Gewerkschaftsbank hinterlegt würde. Diese Gewerkschaftsbank könnte bald recht ansehnliche Finanzmittel, die in der Großindustrie angelegt sind, ins Spiel bringen. Es käme dann allerdings alles darauf an, welche Politik die Gewerkschaft mit einer solchen Bank entwickelt. Von hier aus könnte das Problem angegangen werden, mit einer solchen Bank einen Hebel für die Einwirkung in das Großkapital im Interesse der Arbeiter und Angestellten anzusetzen. Eine andere, den Arbeitern dienliche Form von Anteilseigentum ist nicht möglich.

Kurzum: das Argument der breiten Eigentumsstreuung ist kein Argument gegen die Marx'sche Klassenkampftheorie. Denn selbst wenn man das

Arbeiter-Anteils-Eigentum bei einer Gewerkschaftsbank konzentrierte, würden wir erstens eine Form des Klassenkampfes der Arbeiter und Angestellten gegen das Großkapital entwickeln und – zweitens – eine Form des genossenschaftlichen, also Gemeineigentums dem Privateigentum entgegenstellen. Die einzige Form also, in der das Anteilseigentum der bis dahin Eigentumslosen sinnvoll wäre, wäre eine Form des Klassenkampfes, die nie die Hauptform sein kann, aber unter Umständen im Gesamtkampf gegen das Kapital eine nützliche Funktion spielen kann.

2. Ein anderes Argument gegen die Marx'sche Klassenkampflehre lautet: Es gibt keine Klassen mehr. Die oberen Schichten haben sich etwas nach unten und die unteren sich etwas nach oben entwickelt, beide treffen sich in einer recht breiten Mittelschicht.

Was sagen wir Marxisten dazu?

Das „Bild“ stimmt nicht. 1953 verfügten jene großen Konzerne, von denen jeder mehr als 100 Millionen DM Aktienguthaben besaß, über 34 Prozent des bundesdeutschen Aktienkapitals, 1965 waren das bereits 57 Prozent und im Laufe des nächsten Jahrzehnts werden es 75 bis 80 Prozent sein. 1969 verkauften 21,5 Millionen Männer und Frauen in der Bundesrepublik (= 82 % der Erwerbstätigen) ihre Arbeitskraft als Nichtbesitzer von Produktionsmitteln an die privaten oder staatskapitalistischen Produktionsmittelbesitzer. 1950 waren es erst 72 Prozent. Der Reichtum unserer Nation ist also heute noch weit mehr als zu jener Zeit, da Marx seine Klassenkampf-Lehre erarbeitete, bei einer kleinen Schicht von Riesen-eigentümern zusammengeballt. Nach Angaben des Siebke-Gutachtens besaßen 1966 1,7 Prozent aller Haushalte in der BRD 73,5 Prozent des Produktivvermögens. Dieses Verhältnis hat sich bis heute weiter zugunsten der hauchdünnen Oberschicht verändert. Ein weiteres Indiz dafür ist die Tatsache, daß nach den Ergebnissen der Vermögensstatistik 1966 weniger als 1 Prozent aller privater Haushalte über rund 90 Prozent des Gesamtbestandes an Aktien und Investmentzertifikaten in ihrem Besitz hatten (Vgl. Marxistische Blätter, Nr. 5/1971, S. 28).

3. Die Gegner der Marx'schen Klassenkampf-Lehre sagen auch: Die Arbeiter besitzen heute Autos, Waschmaschinen, Kühlschränke, fahren in Urlaub nach Italien, sind also keine besitzlosen Proletarier mehr.

Was sagen die Marxisten dazu?

Hier wird bewußt oder unbewußt etwas verwechselt. Das Unterscheidungsmerkmal der Klassen ist der Besitz oder Nichtbesitz von Produktionsmitteln, nicht aber von Konsumgütern, langlebigen Konsumgütern. Die verbesserte Lebenshaltung breiterer Kreise der werktätigen Bevölkerung ist erstens das Ergebnis des Klassenkampfes, des Kampfes der Gewerkschaften und Arbeiterparteien. Sie ist zweitens Ergebnis solcher Unternehmer Überlegungen, daß man sich, Angesicht in Angesicht mit dem Sozialismus, ein zu großes Massenelend nicht mehr leisten kann, also im eigenen Da-seinsinteresse zu gewissen Zugeständnissen gezwungen ist. Hier liegt dem-nach ein recht starker Einfluß des existierenden Sozialismus vor. Wir haben es folglich bei dem tatsächlich angestiegenen Lebensstandard von Arbei-

terschichten nicht mit einem Argument gegen die Klassenkampflehre von Marx zu tun, sondern umgekehrt: hier wird der einzige Weg sichtbar, den die Arbeiter beschreiten müssen, wenn sie auch künftig in ihre Lage verbessern wollen.

4. Die Gegner der Marx'schen Klassenkampflehre meinen auch:

Also schön, Klassen und Klassenkonflikte gibt es. Man muß nur dafür sorgen, daß diese Interessenkonflikte nach vernünftigen Spielregeln ausgetragen werden.

Wir Marxisten stellen dazu die Frage, wer diese „vernünftigen“ Spielregeln festsetzt? Wer sagt denn, was eigentlich das „Gemeinwohl“ ist, an dem man sich bei der Festlegung der Spielregeln orientieren soll? Wer sagt das in einer Ordnung, in der wenige hundert Familien fast den ganzen Reichtum der Nation besitzen? Schiller sprach doch von „sozialer Symmetrie“ und „konzertierter Aktion“. Nun, wer schwang den Taktstock in diesem Konzert und wer sagte, was schief und was unsymmetrisch ist?

In den Jahren von 1960 bis 1964 reichten die Verbände der Großunternehmer beim Staatsapparat etwa 2.000 Eingaben ein. Die weitaus meisten davon fanden ihren Niederschlag in Gesetzen oder staatlichen Verordnungen. Man wird vergeblich nach einem ähnlichen Gewerkschaftseinfluß suchen. Aber ist denn das Gemeinwohl eine Sache von wenigen hundert Reichen oder eine Sache der über 80 Prozent unseres Volkes umfassenden Arbeiter- und Angestelltenschichten?

5. Schließlich hören wir von den Gegnern der Marx'schen Klassenkampflehre den folgenden Einwand:

Klassen und Klassenkonflikte gibt es, aber sie sind unaufhebbar, denn sie entspringen ganz einfach der Struktur der Produktion. Es geht nun einmal nicht ohne Leiter und Geleitete und dabei muß es zu Konflikten kommen. Das gilt für den Kapitalismus und den Sozialismus.

Und was sagen wir, die Marxisten, dazu?

Natürlich ist es eine Binsenweisheit, daß es in der Produktion nicht ohne Leitung geht. Die Frage ist „nur“ die: im Kapitalismus trifft es sich ganz „zufällig“ so, daß die Leiter entweder die Großkapitalisten sind oder daß sie es sind, die sich die Leiter mieten können, während genauso „zufällig“ die unteren Millionen die Angeleiteten sind und bleiben. Also: die Funktion, Leiter oder Angeleiteter zu sein, entspringt im Kapitalismus nicht der Struktur der Produktion und nicht vorrangig den persönlichen Fähigkeiten und Leistungen des Leiters, sondern ergibt sich aus dem Besitz oder Nicht-Besitz an Produktionsmitteln. Im Sozialismus – von anderen Seiten des Leitungsproblems wird hier bewußt abgesehen – ist das eben nicht so. Der Sohn eines Wirtschaftsfachmanns wird nicht automatisch der Nachfolger auf dem Stuhl seines Vaters. Hier entscheiden andere Faktoren, vor allem Können und Leistung, welche Position jemand einnimmt. Und da es im Sozialismus keine Bildungsvorrechte gibt, gibt es auch keine derartige Regel, daß bestimmte untere Volksschichten von vornherein davon ausgeschlossen sind, in die wirtschaftliche und staatliche Führung aufzurücken.

Also: Keines der grundlegenden Argumente der Gegner von Marx gegen seine Klassentheorie ist wirklich stichhaltig. Marx hat recht, nicht seine Kritiker.

Über die Klassenbeziehungen im heutigen Kapitalismus

Worin besteht nun heute der Kernpunkt in den Beziehungen zwischen den gegebenen Klassen? Können die Klassengegensätze zwischen Großkapital und arbeitendem Volk versöhnt werden oder sind sie objektiv unversöhnlich?

Tabelle 1
Die Konzentration des Kapitals im Bereich der Aktiengesellschaften in der BRD*

| Größenklassen | Gesellschaften | | Grundkapital | |
|-------------------------|----------------|-------|--------------|-------|
| | Zahl | v. H. | Mio DM | v. H. |
| Stand 31. Dezember 1959 | | | | |
| bis 10 Mio DM | 2.026 | 85,1 | 4.116,2 | 15,1 |
| über 10 bis 50 Mio DM | 248 | 10,4 | 5.732,1 | 21,2 |
| über 50 bis 100 Mio DM | 55 | 2,3 | 4.153,2 | 15,4 |
| über 100 Mio DM | 50 | 2,2 | 13.053,4 | 48,3 |
| Gesamt | 2.379 | 100,0 | 27.054,9 | 100,0 |
| Stand 30. Juni 1964 | | | | |
| bis 10 Mio DM | 1.881 | 79,4 | 5.220,1 | 13,0 |
| über 10 bis 50 Mio DM | 349 | 14,7 | 8.031,2 | 20,1 |
| über 50 bis 100 Mio DM | 67 | 2,8 | 5.043,1 | 12,6 |
| über 100 Mio DM | 73 | 3,1 | 21.744,3 | 54,3 |
| Gesamt | 2.370 | 100,0 | 40.038,7 | 100,0 |
| Stand 31. Dezember 1969 | | | | |
| bis 10 Mio DM | 1.598 | 73,8 | 4.254,9 | 7,9 |
| über 10 bis 50 Mio DM | 390 | 18,0 | 9.106,7 | 17,0 |
| über 50 bis 100 Mio DM | 82 | 3,8 | 7.427,4 | 13,9 |
| über 100 Mio DM | 95 | 4,4 | 32.777,9 | 61,2 |
| Gesamt | 2.165 | 100,0 | 53.566,9 | 100,0 |
| Stand 31. Dezember 1970 | | | | |
| bis 10 Mio DM | 1.531 | 71,0 | 2.749,6 | 5,0 |
| über 10 bis 50 Mio DM | 429 | 19,9 | 9.581,5 | 17,4 |
| über 50 bis 100 Mio DM | 94 | 4,4 | 7.330,5 | 13,3 |
| über 100 Mio DM | 102 | 4,7 | 35.376,8 | 64,3 |
| Gesamt | 2.156 | 100,0 | 55.038,4 | 100,0 |

* 1959 BRD ohne Saarland, 1964 bis 1970 einschl. Saarland.

Quelle: DWJ-Berichte, Berlin, Nr. 8/71, S. 20

Das ist jener zentrale Punkt, um den sich im Grunde alles dreht. Tatsächlich geht die ganze offizielle Propaganda über die Einebnung der Klassenunterschiede usw. stillschweigend von der Idee aus, daß die vom Kapitalismus erzeugte Klassengegensätze aussöhnbar sind, daß der Kapitalismus die von ihm erzeugten Klassengegensätze durch seine eigene Entwicklung, also aus sich selbst heraus, auflösen und überwinden könne, daß also eine „Sozialpartnerschaft“, eine „vertrauliche Zusammenarbeit“ zwischen den sog. Sozialpartnern möglich und im Interesse dieser Entwicklung sogar geboten sei.

Wir Marxisten bezeichnen diese Ideen als Propaganda-Lügen, durch die die werktätigen Massen, über den Charakter der bundesdeutschen Gesellschaftsordnung getäuscht werden sollen. Wir haben auf verschiedenen Gebieten, gerade auch auf solchen, die von der offiziellen Propaganda in den Vordergrund geschoben werden, gezeigt, daß die Klassenunterschiede nicht eingeebnet, sondern daß die Kluft zwischen den Klassen (Kapital und Arbeit) im Gegenteil, wie die Streikkämpfe 1969 und 1970 aussagen, tiefer geworden ist und schärfer hervorzutreten beginnt. Alles dies zeugt aber davon, daß die Klassengegensätze zwischen der Arbeiterklasse und der Großbourgeoisie nicht versöhnt werden können.

Warum ist das so?

Der Kapitalismus beruht auf dem Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der kapitalistischen Aneignung, auf der Trennung der Millionen gesellschaftlich produzierender Arbeiter und Angestellten von den industriellen Produktionsmitteln, auf ihrer Ausbeutung durch eine kleine Minderheit von Kapitalmagnaten. Die Entwicklung erzeugt und vertieft die Trennung der Produzenten von den Produktionsmitteln und damit die Klassen und ihre Gegensätze, indem die kleineren Warenproduzenten, die werktätigen Bauern, die Handwerker und selbst kleinere Unternehmer ruiniert, von ihren Produktionsmitteln getrennt und – oft über verschiedene Zwischenstufen – in Lohnarbeiter verwandelt werden.

Das sind – ganz im Gegensatz zu den Legenden der offiziellen Propaganda – keine bloßen Propagandathesen, sondern Erkenntnisse, die durch die Tatsachen erhärtet werden und daher auch beweisbar sind.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich die Zahl der „Erwerbspersonen“ (= Beschäftigte und registrierte Arbeitslose) von 21,96 Millionen im Jahre 1950 auf 27,3 Millionen im Jahre 1965, d.h. um 6,34 Millionen Menschen.

Dabei verringerte sich die Zahl der „Selbständigen“ (Kapitalisten, einfache Warenproduzenten und freiberuflich Tätige) von 3,245 Millionen im Jahre 1950 auf 3,027 Millionen im Jahre 1965 und die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen von 3,168 Millionen auf 2,285 Millionen Personen. Demgegenüber wuchs die Zahl der „abhängigen Erwerbspersonen“ von 15,547 Millionen (1950) auf 21,988 Millionen (1965), d. h. um 6,411 Mil-

lionen Personen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen erhöhte sich also von 70,79 % auf 80,54 %.

Tabelle 2

Die Konzentration des Kapitals im Bereich der Gesellschaften mit beschränkter Haftung in der BRD*

| Größenklassen | | Gesellschaften Zahl | Gesellschaften v. H. | Grundkapital Mio DM | Grundkapital v. H. |
|-------------------------|---------------|------------------------|-------------------------|------------------------|-----------------------|
| Stand 31. Dezember 1959 | | | | | |
| bis unter 20 Mio DM | 86.751 | 99,77 | 7.666,9 | 65,9 | |
| von 20 bis 50 Mio DM | 61 | 0,17 | 1.770,2 | 15,3 | |
| von 50 bis 100 Mio DM | 15 | 0,04 | 1.097,5 | 9,4 | |
| über 100 Mio DM | 6 | 0,02 | 1.094,6 | 9,4 | |
| Gesamt | 36.833 | 100,00 | 11.629,2 | 100,0 | |
| Stand 30. Juni 1964 | | | | | |
| bis unter 20 Mio DM | 44.053 | 99,62 | 12.666,9 | 59,8 | |
| von 20 bis 50 Mio DM | 114 | 0,26 | 3.262,2 | 15,3 | |
| von 50 bis 100 Mio DM | 34 | 0,08 | 2.367,3 | 11,1 | |
| über 100 Mio DM | 18 | 0,04 | 3.055,5 | 14,3 | |
| Gesamt | 44.219 | 100,00 | 21.351,9 | 100,0 | |
| Stand 31. Dezember 1969 | | | | | |
| bis 10 Mio DM | 69.133 | 99,22 | 15.789,9 | 42,2 | |
| über 10 bis 20 Mio DM | 218 | 0,31 | 3.081,2 | 8,2 | |
| von 20 bis 50 Mio DM | 214 | 0,31 | 6.327,0 | 16,9 | |
| von 50 bis 100 Mio DM | 82 | 0,12 | 5.711,5 | 15,2 | |
| über 100 Mio DM | 30 | 0,04 | 6.564,0 | 17,5 | |
| Gesamt | 69.677 | 100,00 | 37.473,6 | 100,0 | |
| Stand 31. Dezember 1970 | | | | | |
| bis 10 Mio DM | 75.147 | 99,22 | 16.283,4 | 39,5 | |
| üb. 10 bis 20 Mio DM | 245 | 0,32 | 3.458,2 | 8,5 | |
| von 20 bis 50 Mio DM | 224 | 0,29 | 6.581,0 | 15,9 | |
| von 50 bis 100 Mio DM | 91 | 0,12 | 6.240,4 | 15,1 | |
| über 100 Mio DM | 42 | 0,05 | 8.691,3 | 21,0 | |
| Gesamt | 75.749 | 100,00 | 41.254,3 | 100,0 | |

* 1959 BRD ohne Saarland, 1964 bis einschl. 1970

* 1959 BRD ohne Saarland, 1964 bis 1970 einschl. Saarland.

Quelle: DWJ - Berichte, Berlin, Nr. 8/71, S. 20

Die Zahl der Erwerbspersonen in abhängiger Stellung ist also gewaltig gewachsen, und zwar erstens, durch das natürliche Bevölkerungswachstum, zweitens, durch die rasche Zunahme der Zahl der berufstätigen Frauen, und drittens, durch die Ruinierung einer beträchtlichen Zahl von Selbständigen, die übrigens erheblich größer ist, als in den oben genannten Zahlen zum Ausdruck kommt (von anderen, besonderen Faktoren wird hier abgesehen.)

So verringerte sich z.B. die Zahl der bäuerlichen Betriebe in der westdeutschen Landwirtschaft nach Angaben des „Grünen Berichts 1967“ (Deutscher Bundestag, Drucksache V/1400, S. 179 u. Drucksache 60/66 S. 167) von 1.939.604 Betrieben im Jahre 1949 auf 1.423.932 Betriebe im Jahre 1966, d.h. um 515.672 bäuerliche Betriebe. Die Zahl der Handwerksbetriebe sank von 864.248 Betrieben im Jahre 1949 auf 658.695 Betriebe im Jahre 1963, d.h. um 205.553 Betriebe (Handwerksbetriebe für Bundesgebiet ohne Saarland und Westberlin). Diese Entwicklung fand in den Jahren danach ihre Fortsetzung.

Das bedeutet: Die in diesen Betrieben tätigen Inhaber und Mitinhaber verloren ihre Selbständigkeit, mußten ihren Betrieb aufgeben und wurden in abhängig Beschäftigte, zumeist Lohnarbeiter, verwandelt. Die Geschichte der Bundesrepublik und ihrer Wirtschaft ist daher keineswegs die Geschichte einer fortschreitenden Entproletarierung, sondern die Geschichte der Verwandlung einiger Millionen Menschen in Lohnarbeiter, die Geschichte der Konzentration ungeheurer Reichtümer in den Händen einer abnehmenden Zahl von Kapitalisten, die Geschichte der fortschreitenden Aufspaltung der Bevölkerung in die Grundklasse der kapitalistischen Aufspaltung der Bevölkerung in die Grundklassen der kapitalistischen Gesellschaft.

Dieser Prozeß ist so offenkundig, daß selbst das Statistische Bundesamt nicht umhin konnte, in seiner Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ (Heft 9/1965, S. 569) festzustellen:

„Die Zahl der Arbeitnehmer hat etwas stärker zugenommen als die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt, da auch im Jahre 1964 wieder eine Anzahl von früher Selbständigen oder mithelfenden Familienmitgliedern eine abhängige Beschäftigung aufgenommen hat.“

So beweisen diese Tatsachen, daß die kapitalistische Entwicklung die Klassenspaltung der Gesellschaft nicht überwindet, sondern im Gegenteil vertieft, daß sie die Klassengegensätze nicht auflöst und überwindet, weil diese unversöhnlich sind.

Hier kommen nun die Vertreter der offiziellen Propaganda und werfen uns vor, wir interpretieren die Tatsachen einseitig und falsch, wir wollten einer vorgefaßten Meinung wegen den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Es sei doch z.B. eine unbestreitbare Tatsache, daß die Zahl der Angestellten und Beamten gewaltig gewachsen sei, während die Zahl der Lohnarbeiter seit 1960 etwa langsam, aber stetig abnehme. So habe sich zum Beispiel der Anteil der Angestellten und Beamten an der Gesamtzahl der abhängig

Beschäftigten von 26% im Jahre 1950 auf rund 40% im Jahre 1964 erhöht, während der Anteil der manuellen Lohnarbeiter sich in dieser Zeit von 74 % auf 60,6 % verringert habe (Angaben nach den Statistischen Jahrbüchern).

Diese Tatsache zeuge aber von einem Entwicklungsprozeß, in dessen Verlauf sich ein breites, immer diffuser werdendes gesellschaftliches Mittelfeld herausbilde, in das die Arbeiterklasse allmählich aufgehe. Es sei also falsch, von einem ununterbrochenen Wachstum der Arbeiter zu sprechen; der Vorgang beweise vielmehr die fortschreitende Überwindung der Klassen-Spaltung, und folglich sei die These von der Unversöhnlichkeit der Klassen-Gegensätze einfach ein Dogma, eine vorgefaßte Meinung.

Wir Marxisten haben das Wachstum der Zahl der Angestellten und Beamten schon vor langer Zeit, zumindest seit Ende des vorigen Jahrhunderts, festgestellt und untersucht. Ganz so neu ist die Sache für uns also durchaus nicht. Neu ist hieran eigentlich nur zweierlei:

einmal das sprunghafte Anwachsen der Zahl der Angestellten und Beamten etwa seit Mitte der fünfziger Jahre – eine Erscheinung, die direkt mit dem Beginn der wissenschaftlich-technischen Revolution und der gewaltigen Aufblähung des Verwaltungs- und Lenkungsapparates des heutigen staatsmonopolistischen Kapitalismus zusammenhängt;

und zweitens, daß die offiziellen Propagandaredner in dieser schon seit Jahrzehnten erkennbaren bzw. voraussehbaren Entwicklung plötzlich einen Beweis für die Auflösung der Klassengesellschaft entdeckt haben wollen. Man muß schon sagen, daß diese „Entdeckung“ ziemlich spät gekommen ist; einen Beweis für die Leistungsfähigkeit der vorherrschenden soziologischen Strömung vermögen wir darin nun nicht gerade zu sehen.

Die Frage lautet also: Ist das sprunghafte Wachstum der Zahl der Angestellten und Beamten ein Beweis für die behauptete Auflösung der Klassen und der Klassengegensätze?

Wir Marxisten beantworten diese Frage mit einem klaren und eindeutigen Nein. Damit kein Mißverständnis entsteht: Die Tatsache selbst (also das sprunghafte Wachstum usw.) wird von uns keineswegs in Abrede gestellt. Bestritten wird die von der offiziellen Propaganda verbreitete Behauptung, die im Grunde genommen auf einem uralten Trick beruht, nämlich auf der Verweichlung von Berufsunterschieden mit Klassenunterschieden, der arbeitsrechtlichen Stellung mit der Klassenstellung einer bestimmten Personengruppe.

Was ist ein Angestellter? Dem Wesen der Sache nach ist das Angestelltenverhältnis ein bestimmtes arbeitsrechtliches Verhältnis, das einige Seiten der sozialen Beziehungen (insbesondere die Form der Lohnzahlung, der Altersversorgung usw.) in besonderer Weise regelt, über die tatsächliche Klassenstellung des Angestellten oder Beamten dagegen überhaupt nichts aussagt. Ein Angestellter – das kann sowohl ein Lokomotivheizer, ein

| | 1950* | | 1956* | | 1961 | | 1963 | | 1964 | | 1965 | |
|---------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 1.000 | % | 1.000 | % | 1.000 | % | 1.000 | % | 1.000 | % | 1.000 | % |
| Selbständige | 3.245 | 14,78 | 3.210 | 13,06 | 3.238 | 12,10 | 3.156 | 11,65 | 3.089 | 11,38 | 3.027 | 11,09 |
| darunter: | | | | | | | | | | | | |
| Landwirtschaft | 1.288 | 5,86 | 1.230 | 5,00 | 1.072 | 4,00 | 1.041 | 3,85 | 1.001 | 3,69 | 961 | 3,52 |
| Handwerk | 906 | 4,13 | 828 | 3,31 | 750 | 2,80 | 724 | 2,67 | 712 | 2,62 | 700 | 2,56 |
| Mithelfende Familienangehörige | 3.168 | 14,43 | 2.815 | 11,45 | 2.623 | 9,79 | 2.421 | 8,94 | 2.343 | 8,63 | 2.285 | 8,37 |
| darunter: | | | | | | | | | | | | |
| Landwirtschaft | 2.733 | 12,45 | 2.240 | 9,11 | 1.895 | 7,08 | 1.744 | 6,44 | 1.692 | 6,23 | 1.635 | 5,99 |
| Handwerk | 276 | 1,26 | 278 | 1,13 | 279 | 1,04 | 280 | 1,03 | 280 | 1,03 | 281 | 1,03 |
| Abhängig Beschäftigte | 13.913 | 63,58 | 17.805 | 72,39 | 20.730 | 77,43 | 21.303 | 78,71 | 21.547 | 79,37 | 21.841 | 80,00 |
| darunter: | | | | | | | | | | | | |
| Beamte | 852 | 3,88 | 1.159 | 4,71 | 1.604 | 5,99 | 1.704 | 6,30 | 1.764 | 6,50 | 1.824 | 6,68 |
| Angestellte | 3.211 | 14,62 | 4.511 | 18,34 | 6.066 | 22,66 | 6.540 | 24,16 | 6.874 | 25,31 | 7.208 | 26,40 |
| Lohnarbeiter | 9.900 | 45,08 | 12.135 | 49,34 | 13.060 | 48,78 | 13.059 | 48,25 | 12.910 | 47,56 | 12.809 | 46,92 |
| Beschäftigte insges. | 20.376 | 92,79 | 23.830 | 96,90 | 26.591 | 99,32 | 26.880 | 99,31 | 26.979 | 99,38 | 27.153 | 99,46 |
| Arbeitslose | 1.548 | 7,21 | 765 | 3,10 | 181 | 0,68 | 186 | 0,69 | 169 | 0,62 | 147 | 0,54 |
| Erwerbspersonen insgesamt | 21.960 | 100,00 | 24.595 | 100,00 | 26.772 | 100,00 | 27.066 | 100,00 | 27.148 | 100,00 | 27.300 | 100,00 |

* Bundesgebiet ohne Berlin-West

Angaben nach den Statistischen Jahrbüchern der Bundesrepublik 1963 bis 1966. Die Angaben über die Handwerker beruhen — mit Ausnahme des Jahres 1963 — auf einer Schätzung auf Grund einer prozentualen Berechnung. Das Gleiche gilt für die Angaben über die Zahl der Beamten, Angestellten und Lohnarbeiter im Jahre 1965.

technischer Zeichner, eine Stenotypistin, ein Bürobote oder Meister als auch ein Abteilungsleiter, ein Generaldirektor oder sogar ein dem Vorstand einer Aktiengesellschaft angehörender Großaktionär sein. Offenkundig nehmen die Angestellten eine sehr verschiedenartige Stellung in der Reproduktion ein, und eben deshalb können sie auch nicht in einen Topf geworfen bzw. als „neues gesellschaftliches Mittelfeld“ ausgegeben werden. Es ist vielmehr nötig, mit der Untersuchung gerade dort zu beginnen, wo die offizielle Soziologie und Propaganda vorsorglich aufhört, nämlich bei der Analyse der klassenmäßigen Stellung der Angestellten und Beamten.

Da zeigt sich dann allerdings sehr bald, daß die Angestellten alles andere als ein die Klassenteilung aufhebendes „gesellschaftliches Mittelfeld“ sind. In Wahrheit bewirkt die wissenschaftlich-technische Revolution, daß die Tätigkeit eines wachsenden Teils der Angestellten (vor allem auch der betriebstechnischen Intelligenz) zum direkten Bestandteil der materiellen Produktionstätigkeit wird, daß sich also in der Stellung, die die Angestellten in der Produktion einnehmen, wesentliche Veränderungen vollziehen, so daß wachsende Teile selbst der betriebstechnischen Angestellten, die früher nicht zur Arbeiterklasse gehörten, heute zu Angehörigen der Arbeiterklasse geworden sind.

Man darf übrigens auch nicht übersehen, daß es bestimmte Wirtschaftszweige gibt – etwa die Eisenbahn, die Post usw. –, in denen die Arbeiter traditionell als Angestellte beschäftigt werden, daß die Ausdehnung dieser Wirtschaftszweige auch ein Wachsen der Zahl der Angestellten bewirkte, daß ferner zahlreiche Unternehmer dazu übergegangen sind, im Zuge der Entwicklung ganze Belegschaften ins Angestelltenverhältnis zu übernehmen usw. usf.

Untersucht man schließlich die Stellung der Angestellten nach der Höhe ihrer Einkünfte, so ergibt sich z.B. für 1961 folgendes Bild: 56,2 % aller Angestellten bezogen ein monatliches Bruttogehalt unter 750 DM, 89,9 % erhielten ein Monatsgehalt unter 1.250 DM. Nur 2,7 % aller Angestellten bezog ein Monatsgehalt von 1.750 DM und mehr, darunter nur 0,6 % ein Gehalt von monatlich 2.500 DM und mehr.

Von den Beamten gehörten 1961 54,7 % zum sog. „einfachen und mittleren Dienst“, 31,81 % zum sog. „gehobenen Dienst“ und 12,85 % zum „höheren Dienst“; bei 0,64 % war die Laufbahnguppe nicht klar erkennbar.

Das also ist die Sachlage. Sie zeigt, daß die Verfechter der offiziellen Propagandathesen sich zu früh gefreut haben, daß gerade sie es sind, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen wollen. Die Masse der Angestellten und Beamten gehört unbestreitbar zur Arbeiterklasse und bildet eine ihrer Abteilungen. Dieser Teil ist in den vergangenen Jahren immer mehr gewachsen, und deshalb bleibt unsere These, daß die Arbeiterklasse die einzige Klasse der kapitalistischen Gesellschaft ist, die ununterbrochen wächst und der darum auch die Zukunft gehört, nach wie vor richtig.

Lassen wir jedoch die offizielle Propaganda beiseite und halten wir die

Grundwahrheit fest: die kapitalistische Gesellschaft kann auch in ihrer heutigen Gestalt die von ihr selbst erzeugten Klassengegensätze nicht überwinden. Diese Gegensätze sind unversöhnlich, weil diese Ordnung auf die Ausbeutung und Unterdrückung von Millionen arbeitender Menschen durch eine verschwindend kleine Minderheit von Konzern- und Bankherren gegründet ist. Eine Überwindung dieser Widersprüche und Gegensätze ist deshalb nur auf dem von den Marxisten und den Gewerkschaften seit langem gewiesenen Wege möglich: auf dem Weg der Durchsetzung der Mitbestimmung, der Zurückdrängung und Überwindung der Macht der Monopole, auf dem Wege einer demokratischen Wirtschaftsplanung und der Überführung der marktbeherrschenden Unternehmen in öffentliches Eigentum. Und auf diesem Wege wird es dann schließlich auch möglich sein, die alte gewerkschaftliche Forderung zu verwirklichen: „Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein.“

Fügen wir dem abschließend hinzu, daß der heutige Kapitalismus im Hinblick auf die Entwicklung der Klassenbeziehungen auch eine Reihe anderer, neuer Momente mit sich bringt. Wir meinen damit nicht nur die rasch voranschreitende Polarisierung der Klassenkräfte, nicht nur bestimmte Prozesse innerhalb der Arbeiterklasse, sondern vor allem auch die Tatsache, daß der heutige Kapitalismus die Gruppierung der Klassenkräfte erheblich verändert.

Die Sache ist die, daß der Staat heute selbst zu einer ökonomischen Macht geworden ist, und zwar nicht allein durch die wachsende Masse der von ihm erhobenen Steuern, sondern vor allem auch durch den Übergang zahlreicher Unternehmen bzw. Konzerne in Staatseigentum. Der Staat ist also selbst zu einem monopolistisch produzierenden Unternehmen, zum größten Monopole geworden. Gleichzeitig haben die mächtigsten Konzerne und Banken ihre Macht immer stärker mit der Macht des Staates verbunden und so ein ökonomisches, politisches und ideologisches Herrschaftssystem geschaffen, mit dessen Hilfe das Großkapital und die Hochfinanz die gesamte Gesellschaft beherrscht. Hier liegt die heute wesentliche Quelle der fast märchenhaften Reichtümer und Gewinne, die eine kleine Gruppe von Kapitalmagnaten in ihren Händen zusammenballen konnte.

Gerade dieses System aber, das auf der ganzen Gesellschaft wie ein blutsaugender Alp liegt, mit dessen Hilfe aus allen Schichten der Bevölkerung Profite herausgepreßt werden, gerade dieses System bewirkt, daß nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Bauernschaft, die Handwerker und selbst die kleinen und mittleren Unternehmer zu diesem System in Gegensatz geraten.

Dadurch entwickelt sich aus dem Grundwiderspruch des Kapitalismus ein neuer Widerspruch: der Widerspruch zwischen den mächtigsten, mit dem Staat verfilzten Monopolen und allen übrigen Schichten des Volkes. Dieser Widerspruch, der neben dem Grundwiderspruch des Kapitalismus tritt, gewinnt immer größere Bedeutung: heute ist er zum hauptsächlichen und bestimmenden Widerspruch in der Entwicklung der bestehenden Gesellschaftsordnung geworden.

Hier liegt die Ursache für die Herausbildung gemeinsamer Interessen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern, der Handwerker, der Intelligenz, der Kunst- und Kulturschaffenden und selbst der kleineren und mittleren Unternehmer. Hier liegt die Ursache der Herausbildung breiter, ihrem Charakter nach antimonopolistischer Bewegungen und Bündnisse. (Wobei die Bündnisse selbstverständlich nicht von allein zustande kommen). Hier liegt aber auch die Ursache dafür, daß die endgültige Überwindung der dieser Gesellschaftsordnung eigenen Widersprüche in der Bundesrepublik nicht mit einem Schlag erfolgen kann, sondern nur noch in mehreren Etappen und Stufen, daß also der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse und aller anderen Volksschichten eine Etappe grundlegender, antimonopolistisch-demokratischer Umgestaltungen vorangehen muß.

Das ist die unabdingbare Konsequenz, die geschichtliche Aufgabe, die sich aus dem Wesen der Klassenbeziehungen, aus der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze und den heutigen Bedingungen des Kampfes der Arbeiterbewegung ergibt. Diese Aufgabe zu erkennen und in Angriff zu nehmen, ist das Gebot der Klassenverantwortung, die die Arbeiterklasse in der Bundesrepublik vor der westdeutschen Bevölkerung und vor den Völkern der Welt trägt.

Einige Fragen des Klassenkampfes

Die Marxsche Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf ist nicht einfach eine richtige Theorie, die zu kennen „interessant“ ist. Vielmehr gestattet uns diese Lehre, das Handeln der großen Masse der Bevölkerung zu verstehen, es richtig einzuschätzen und daraus für das eigene Handeln richtige Schlußfolgerungen abzuleiten. Das Handeln der Menschen ist letztlich nicht durch ihre „Persönlichkeitsstruktur“ bestimmt, folgt nicht aus ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation oder Rasse, sondern entspringt ihrer Klassenzugehörigkeit, der Lage und den Entwicklungsbedingungen dieser Klasse, die ihrerseits letztlich von den Produktionsverhältnissen, deren Entwicklung, abhängt.

Marx' Theorie von den Klassen und dem Klassenkampf gibt uns einen Leitfaden an die Hand, der es gestattet, sich in dem scheinbaren Labyrinth und Chaos der vielseitigsten gesellschaftlichen Beziehungen, Aktionen und Reaktionen zurechtzufinden. Diese Theorie ermöglicht es uns, die fortschrittliche oder reaktionäre Rolle bestimmter Gesellschaftsklassen während bestimmter geschichtlicher Perioden zu erkennen und folglich in richtiger Weise für den gesellschaftlichen Fortschritt, für die Klasse Partei zu ergreifen, die der Motor dieses gesellschaftlichen Fortschritts ist. So zeigen Marx und Engels im „Manifest der Kommunistischen Partei“, daß die Bourgeoisie in der ersten Entwicklungsperiode des Kapitalismus eine revolutionäre Rolle gespielt hat, eine revolutionäre Klasse gewesen ist, und zwar nicht nur auf ökonomischem, sondern auch auf politischem Gebiet. Als jedoch die nachdrängende, die proletarische Klasse gegenüber der Bourgeoisie mit eigenen sozialen, ökonomischen und politischen Forderungen auftrat, als sie durch ihre Theoretiker nachwies, daß die Rolle der

Bourgeoisie als revolutionäre Klasse darin bestand, eine Art von Privat-eigentum an Produktionsmitteln (die des Feudalismus) durch eine andere, so daß an die Stelle der feudalistischen nur eine andere, nämlich die kapitalistische Art von Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen trat, als weiterhin die Theoretiker dieser Arbeiterbewegung nachwiesen, daß die Arbeiterklasse eine neue Gesellschaftsordnung verwirklichen wird, die frei sein wird von solcher Ausbeutung und Unterdrückung, da hörte die Bourgeoisie auf, eine revolutionäre Klasse zu sein, ging diese Eigenschaft auf die Arbeiterklasse über.

Marx' Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf zeigt uns, daß verschiedene Klassen zur Durchsetzung ihrer sozialen, ökonomischen, politischen und ideologischen Ziele Parteien bilden. Immer standen oder stehen an der Spitze kämpfender Klassen solche Parteien. So sind beispielsweise CDU, CSU und FDP Parteien des Großkapitals. Wir dürfen Parteien also nicht einfach als Organisationen einschätzen. Vielmehr müssen wir damit stets die Frage verbinden: welcher Klasse, welchen Klassenzielen dient die Politik dieser oder jener Partei und wie ist die Rolle und Politik dieser Klasse selbst einzuschätzen?

Wir sehen, wie die Marxsche Klassentheorie ein unentbehrliches Hilfsmittel gesellschaftlicher Orientierung, des Zerreißens der großkapitalistischen Rauchschieber der Manipulierung ist.

Unsere Darstellung der Marxschen Klassentheorie zeigt auch: Die Anerkennung der Existenz von Klassen und des Klassenkampfes darf nicht auf die sozialökonomischen Beziehungen der Klassen beschränkt werden. Der Kampf zwischen Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse wird nicht nur um die Frage des Lohnes, der Arbeitszeit, des Unfallschutzes usw. geführt. Solange der Klassenkampf sich auf diesen Rahmen beschränkt, überschreitet er die Grenzen des Kapitalismus nicht, bleibt also die kapitalistische Gesellschaftsordnung, mit ihren Klassen und dem Klassenkampf, bestehen.

Der Klassenkampf des Proletariats zielt aber die Abschaffung dieser Ordnung, die Abschaffung der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen an. Dazu muß die Bedingung der Klassenspaltung, der Ausbeutung und Unterdrückung, aufgehoben werden. Wir sahen, daß das Privateigentum an den Produktionsmitteln diese Bedingung ist. Wenn diese Produktionsmittel ihren Eigentümer wechseln, aus privatem in gesellschaftliches Eigentum übergehen sollen, so bedarf es dazu des politischen Klassenkampfes der Arbeiter, des Kampfes um die Eroberung der Staatsmacht, die als politischer Hebel der sozialökonomischen Umwälzung benutzt werden muß.

Aber der Klassenkampf wird auch noch auf einem dritten Gebiet geführt. Da alles, was die Menschen in Bewegung setzt, vorher in ihrem Bewußtsein Gestalt angenommen haben muß, ist der Kampf um den Inhalt dieses Bewußtseins, um unsere Ideen, Weltanschauungen, Ideologien von größter Bedeutung. Die Herrschenden bemühen sich auf jede erdenkliche Weise, unter Einsatz gewaltiger Mittel zu erreichen, daß das herrschende Be-

wußtsein das der Herrschenden ist. Sozialisten müssen also mit all ihrer Kraft, auf der Grundlage ihrer richtigen, marxistischen Gesellschaftslehre, sich auf die ständigen Erfahrungen der Massen mit dem Kapitalismus stützend, neben dem ökonomisch-sozialen und dem politischen auch den ideologischen Klassenkampf, den Kampf zur Verbreitung sozialistischer Ideen, führen.

Berücksichtigt man die vielfältigen Probleme des Klassenkampfes, so leuchtet ein, daß die Arbeiterklasse dazu einer besonderen Organisation bedarf. Die Gewerkschaften können nach ihrer Zielsetzung (Kampf für die unmittelbaren ökonomischen und sozialen Interessen des Proletariats) und ihren breiten Zusammensetzung nicht das Organ sein, das den einheitlich, auf den Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus zu führenden Klassenkampf organisieren kann. Die anderen Arbeiterorganisationen sind in ihrer Zielsetzung noch begrenzter. Notwendig ist also eine politische Kampforganisation, eine Partei der Arbeiterklasse, die diesen Kampf auf allen gesellschaftlichen Gebieten, auf der Grundlage der marxistischen Theorie, führt und organisiert. Die Sozialdemokratie ist keine Partei zur Vertretung der Klasseninteressen der Arbeiter und Angestellten, denn ihre Politik zielt auf Partnerschaft mit dem Großkapital, und zwar auf ökonomischem und staatlich-politischem Gebiet. Auf weltanschaulichem Gebiet ist sie völlig im Schlepptau der bürgerlichen Ideologie. Nötig ist also eine marxistisch-leninistische Kampfpartei der Arbeiterklasse zur Führung des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats. Dies ist die wichtigste Schlußfolgerung aus Marx' Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf.

Zum 100. Geburtstag von Karl Liebknecht

Karl Liebknecht

Reden und Aufsätze in zwei Bänden

Band 1: 345 Seiten, kartoniert, DM 7,50

Band 2: Ca. 300 Seiten, kartoniert, DM 7,50

Die Bände gewähren einen umfassenden Einblick in das revolutionäre Lebenswerk des unermüdlichen Streiters gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg.

Band 1 umfaßt den Zeitraum von 1905 bis 1913. Er enthält u. a. seine bekannte Schrift „Militarismus und Antimilitarismus unter besonderer Berücksichtigung der Jugendinternationale“, die Rede im Reichstag „Der Teufelstrust der internationalen Rüstungs-Industrie“, der damals aufsehenerregende Artikel „Rekrutierabschied“, aber auch Arbeiten wie „Zum Problem des Imperialismus“, „Wahlrechtskampf und Massenstreik“, „Arbeiterbewegung und Jugendorganisation“.

Band 2 veröffentlicht Reden und Aufsätze aus den Jahren 1914 bis 1919. Er enthält u. a. den brillanten Artikel „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“, Aufsätze wie „Hintergründe der Verhaftung Rosa Luxemburgs“, „Zur Begründung eines Minderheitsvotums gegen die Kriegskredite“, „Die Lebensfrage des Sozialismus“, „Die Aufgaben der proletarischen Jugendbewegung“, „Was will der Spartakusbund“, Reden auf dem „Gründungsparteitag“ der KPD und den berühmten Artikel „Trotz alledem“.

Bestellungen über den Buchhandel oder den Verlag.



Verlag Marxistische Blätter GmbH

6 Frankfurt/M.-50

Heddernheimer Landstr. 78 a, Tel. 57 10 51

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Die „Marxistischen Lehrbriefe“ vermitteln in sechs Serien populärwissenschaftlich — nicht in verflachter Form! — anhand der konkreten politischen Praxis die Hauptwissensgebiete des Marxismus.

Serie A: Gesellschaft und Staat

- 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickeln I. (Von der Urgemeinschaft z. Entwickl. d. Feudalismus)
- 3 Die marxistische Lehre v.d. Klassen und d. Klassenkampf (Einführung)
- 4 Die marxistische Lehre vom Klassenkampf II
- 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat?
- 6 Die Entstehung des Kapitalismus
- 7 Der utopische Sozialismus
- 8 Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte
- 9 Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus
- 10 Der wissenschaftliche Sozialismus

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

- 1 Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
- 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- 3 Gibt es noch Kapitalismus i. d. BRD?
- 4 Automation — Freund oder Feind?
- 5 Die Wirtschaft in der DDR Teil I. Industrie
- 6 Die Industrie der Sowjetunion Struktur — Standorte — Zahlen
- 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?
- 8 Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung
- 9 Das neue ökonomische System in der DDR

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

- 1 Reformation u. Bauernkrieg (1517-25)
- 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- 3 Deutschland im 17. u. 18. Jahrhundert
- 4 Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen
- 5 Wie d. deutsche Arbeiterbewegung entstand
- 6 Deutschland i. d. Revolution v. 1848
- 7 Roter Oktober 1917
- 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849-63
- 9 Die Novemberrev. 1918 i. Deutschland

- 10 Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg
- 11 Der Untergang d. Weimarer Republik
- 12 Aus d. Leben u. Wirken v. Karl Marx
- 13 Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)
- 14 Die Pariser Kommune 1871
- 15 Friedrich Engels, Leben und Wirken
- 16 Die deutsche Arbeiterbewegung von 1919-1923

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

- 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945-1949)
- 2 Von Potsdam nach Bonn Wie Deutschland gespalten wurde (1945-1949)
- 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
- 4 Probleme des Dialogs zwischen Marxisten und Christen
- 5 Worin besteht die faschistische Gefahr in der BRD?
- 6 Die Militarisierung der BRD (1949-56)
- 7 Der Kampf der arabischen Völker gegen Imperialismus und Zionismus
- 8 Der Befreiungskampf der Völker Angolas, Guineas und Mosambiques gegen den portugiesischen Kolonialismus

Der Befreiungskampf der Schwarzen in den USA (in Vorbereitung)

Serie E: Das moderne Weltbild

- 1 Geschichte - Zufall oder Gesetz?
- 2 Die Grundfrage der Philosophie
- 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
- 4 Freiheit in marxistischer Sicht I.
- 5 Freiheit in marxistischer Sicht II.
- 6 Einführung in die marxistische Dialektik
- 7 1 — III

Serie F: Kultur und Fortschritt

- 1 Wer hat Kultur? Aber wer macht sie? (wird fortgesetzt)

Jeder Marxistische Lehrbrief hat einen Umfang von rund 20 Seiten und kostet 1,— DM zuzüglich Zustellgebühr.
Bestellungen über den Buchhandel oder den Verlag.

MARXISTISCHE BLÄTTER

Die „Marxistischen Blätter“ sind eine Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Sie erscheint bereits im 8. Jahrgang. Der Umfang jeder Ausgabe liegt zwischen 86 und 106 Seiten.

Der Preis je Einzelheft beträgt ab Januar 1972 DM 3,— plus Zustellgebühr und im Abonnement DM 15,— plus Zustellgebühr.

Die Zeitschrift behandelt Schwerpunkt-Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, Lehre, Entwicklung und Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus in den einzelnen Ausgaben.

Sie bringt Berichte über wissenschaftliche Tagungen und politische Konferenzen, und es werden wichtige Neuerscheinungen wissenschaftlicher und politischer Literatur ausführlich besprochen.

Die Autoren sind bekannte Praktiker und Theoretiker der internationalen Arbeiterbewegung.

Beiträge für die Marxistischen Blätter schrieben bisher so namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik wie A. Berg (Moskau), J. Duclos (Paris), S. Segre (Rom), J.D. Bernal (London), H. Aptheker (New York), F. Castro (Havanna), E. März (Wien), G. Klaus (Berlin), W. Abendroth, W. Hofmann (Marburg), M. Reimann (Essen), J. Schleifstein (Köln) u.a.

Themen des Jahrgangs 1971:

- Heft 1 Gewerkschaften im Spätkapitalismus
- Heft 2 Probleme der europäischen Sicherheit
- Heft 3 Neue Erscheinungen im Imperialismus
- Heft 4 Politische Parteien in der BRD
- Heft 5 Methoden zur Integration der Arbeiterklasse in den staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 6 Arbeiterklasse und Kultur

Themen des Jahrgangs 1970:

- Heft 1 Neofaschismus und Rechtsentwicklung in der BRD
- Heft 2 Probleme der Prognose und Futurologie
- Heft 3 Eigentumsverhältnisse und Vermögensbildung
- Heft 4 Die Sozialdemokratie im Spätkapitalismus
- Heft 5 Friedrich Engels/Zu ökonomischen Problemen in der BRD
- Heft 6 Weltstrategie des Imperialismus — antiimperialistischer Kampf

Bestellungen über den Buchhandel oder den



VERLAG

MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH

6 Frankfurt/Main, Heddernheimer Landstr. 78a